Zeitschrift: Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 93 (2010)

Artikel: Eine Siedlungsgrube der Horgener Kultur in Andelfingen ZH-Bollen

Autor: Nagy, Patrick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrbuch Archäologie Schweiz 93, 2010, 193–201.

Mitteilungen – Communications – Comunicazioni

Patrick Nagy

Eine Siedlungsgrube der Horgener Kultur in Andelfingen ZH-Bollen*

Keywords: Neolithikum, Schweiz, Deutschland, Siedlung, C14-Datierung

Abb. 1. Andelfingen ZH. Übersicht mit Blick Richtung Nordosten. Im Vordergrund die Fundstelle Bollen (Pfeil). Luftbild Kantonsarchäologie Zürich.

Die kürzlich zu Tage gekommenen Siedlungsbefunde von Andelfingen-Bollen sind Anlass, die neolithischen Spuren und insbesondere jene aus der Horgener Kultur im Zürcher Weinland und dessen Nachbargebieten in einem kurzen Überblick vorzustellen.

Die Fundstelle befindet sich am südwestlichen Ortsausgang von Andelfingen, auf einer kleinen Terrasse rund 20 m über dem Thurtal (LK 1052, 692 777/272 362, 373 m ü. M.; Abb. 1.2). Sie ist seit längerem als prähistorischer Siedlungsplatz bekannt. Im Jahre 1967 entdeckte man hier bei Aushubarbeiten erstmals archäologische Funde. Bei den folgenden Ausgrabungen wurden Überreste einer HaA-zeitlichen Siedlung freigelegt[1]. Wegen verschiedener Bauvorhaben erfolgten in den Jahren 1999, 2002 und 2009 weitere Untersuchungen in den unmittelbar angrenzenden Arealen[2]. Bei Feldbegehungen zwischen 1991 und 2007 bargen Mitarbeiter der Kantonsarchäologie in der näheren Umgebung der Fundstelle zahlreiche Einzelfunde.

Im Gebiet von Andelfingen und Umgebung führte die Kantonsarchäologie Zürich seit 1988 regelmässig archäologische Prospektionsflüge durch; dabei wurden an verschiedenen Orten mehrheitlich positive Bewuchsmerkmale dokumentiert[3], die möglicherweise von archäologischen Bodendenkmälern herrühren. Im Jahre 2000 entdeckte man so bei Andelfingen-Steinacker und Chrottenbuck auf einer Terrasse rund 40 m über der Thur, rund 500 m vom Fundplatz Bol-

* Publiziert mit Unterstützung der Kantonsarchäologie Zürich.

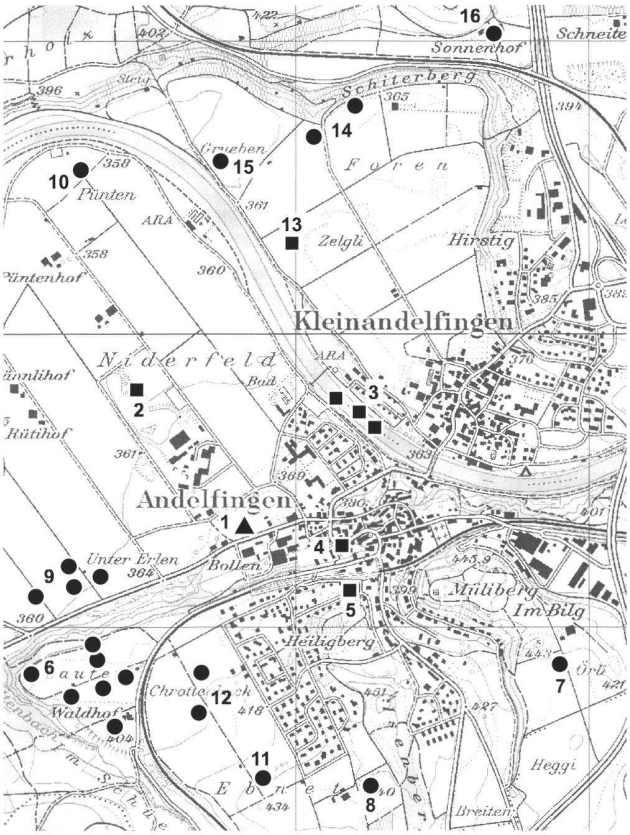


Abb. 2. Andelfingen und Umgebung. Neolithische Fundstellen. 1 Andelfingen ZH-Bollen (Siedlungsgrube und Funde); 2 Andelfingen-Niederfeld (Steinbeil, verschollen); 3 Andelfingen-Thurbett, verschiedene Lokalitäten (Lochaxt, zwei Steinbeile); 4 Andelfingen-Unterdorf (Steinbeil); 5 Andelfingen-oberhalb Bahnhof (Steinmeisselchen, verschollen); 6 Andelfingen-Laufen und Wolfsgrueb (Silices); 7 Andelfingen-Müliberg und Heggi (Silices); 8 Andelfingen-Hinterer Isenberg (Silexgerät); 9 Andelfingen-Jumeten, Erlen und Lachen (Silices); 10 Andelfingen-Pünten (Silex); 11 Andelfingen-Ebnet (Silex); 12 Andelfingen-Chrottenbuck (Silices); 13 Kleinandelfingen ZH-Andelfinger Feld (Steinbeil); 14 Kleinandelfingen-Hinderes Riet und Hindere Foren (Silices); 15 Kleinandelfingen-Grueben (Silex); 16 Kleinandelfingen-Sonnenhof (Silex). Ausschnitt aus der Landeskarte, Blatt 1052, 1:25 000. Reproduziert mit Bewilligung der swisstopo (BA 100050).

len entfernt, Teile einer Doppelgrabenanlage. In deren unmittelbarer Nähe befinden sich der bronzezeitliche Siedlungsplatz und das frühlatènezeitliche Gräberfeld von Andelfingen-Laufen[4].

Im Zusammenhang mit einem Bauprojekt veranlasste die Kantonsarchäologie Zürich im Mai 2002 im Areal Bollen geophysikalische Messungen und anschliessend umfangreiche Sondierungen. Die Magnetikmessungen auf einer Fläche von rund 1.3 ha erbrachten keine Hinweise auf archäologisch relevante Strukturen (Abb. 3). Während der Sondierungen gelang dagegen der Nachweis von drei spätbronzezeitlichen Brandgruben, wovon eine anhand eines Eichenbretts C14 datiert und der Stufe BzD/HaA zugewiesen wurde[5].

Im Mai 2006 entdeckte K. Schäppi, Mitarbeiterin der Kantonsarchäologie Zürich, im Profil einer Baugrube im Südwesten der Terrasse eine grosse Grube mit prähistorischem Fundmaterial, was eine kleinere Ausgrabung auslöste (Abb. 4). Der westliche Teil der Terrasse war zu jenem Zeitpunkt durch den Bagger bereits teilweise abgetragen, so dass die Gesamtausdehnung des Befundes nicht mehr genauer erfasst werden konnte. Im Planum liessen sich zwei annähernd gerade Seiten einer ursprünglich wohl rechteckigen Grube partiell dokumentieren. Die erhaltene Ecke war rundlich ausgebuchtet; indessen wurde bei der Untersuchung nicht abgeklärt, ob es sich hierbei um einen Pfostenstandort handelte.

Die Struktur (Abb. 5) umfasste nur wenige Schichten: Unter dem Humus fand sich eine rund 10–30 cm mächtige Mischzone, darunter folgte die eigentliche Grubenverfüllung. Sie bestand zuoberst aus einer max. 0.6 m dicken, graubraunen, fundführenden Siltschicht (Pos. 3), dann folgte eine bis zu 0.8 m dicke, rotbraune, sandig-lehmige Siltschicht (Pos. 4). Letztere erinnert an den B-Horizont des lokal anstehenden Bodens. Es dürfte sich um umgelagertes Schichtmaterial handeln. Diese Strate enthielt wenige Holzkohleflitter, einige uncharakteristische Keramikfragmente und einen Knochen. Im nördlichen Bereich des Befundes wies die Grubensohle eine sackartige Vertiefung auf.

Das Fundmaterial (Abb. 6 sowie Katalog am Schluss dieses Beitrags) umfasst einen kleinen Keramikkomplex, mehrere Silices (u.a. eine Pfeilspitze mit schwach konkaver Basis) sowie einen Klopfstein und ein Werkstück mit Säge- und Pickspuren.

Bei der Keramik handelt sich um typische Gefässe der Horgener Kultur, mehrheitlich grosse, grobkeramische Töpfe mit zylindrisch geradem oder schwach einziehendem Gefässkörper und geraden oder leicht einziehenden Rändern. In den Randzonen findet sich horizontal umlaufende, einfache oder doppelte Kannelurenzier, oftmals kombiniert mit Durchbohrungen. Ein einzelnes Gefässfragment weist wenig unterhalb des Randes eine unverzierte Leiste auf. Die drei erhaltenen Bodenscherben sind flach und leicht abgesetzt. Bei einem Objekt handelt es sich um die Randscherbe eines Napfs. Die Gefässe sind von beige-brauner bis grauer Farbe. Die Machart der Keramik, die Wanddicken (>15 mm), die

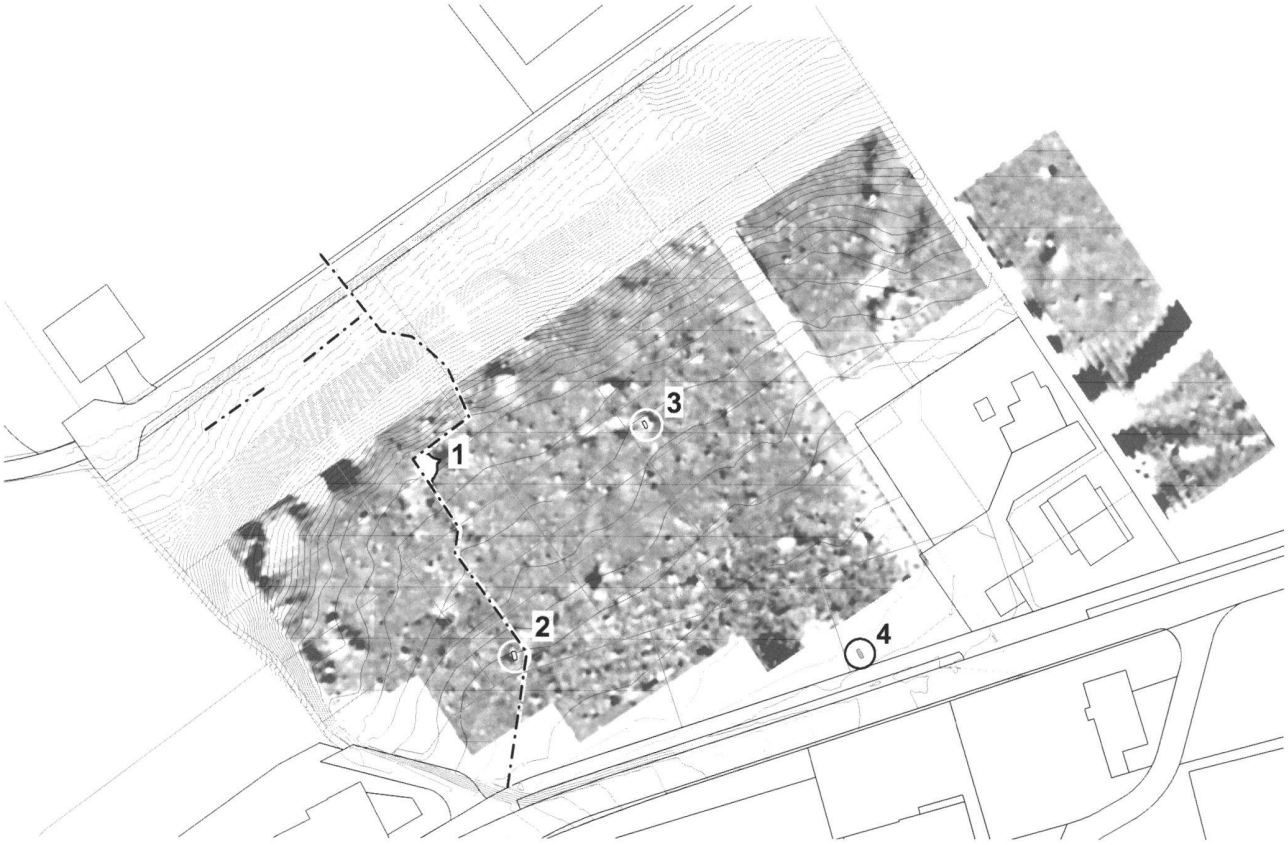


Abb. 3. Andelfingen-Bollen. Magnetikmessbild J. Leckebusch. Markiert sind die Lage der horgenzeitlichen Grube (1) sowie weitere Befunde prähistorischer Zeitstellung (2–4).

Abb. 4. Andelfingen-Bollen. Die neolithische Fundstelle kurz nach der Entdeckung. Foto U. Bodmer, Stadel.

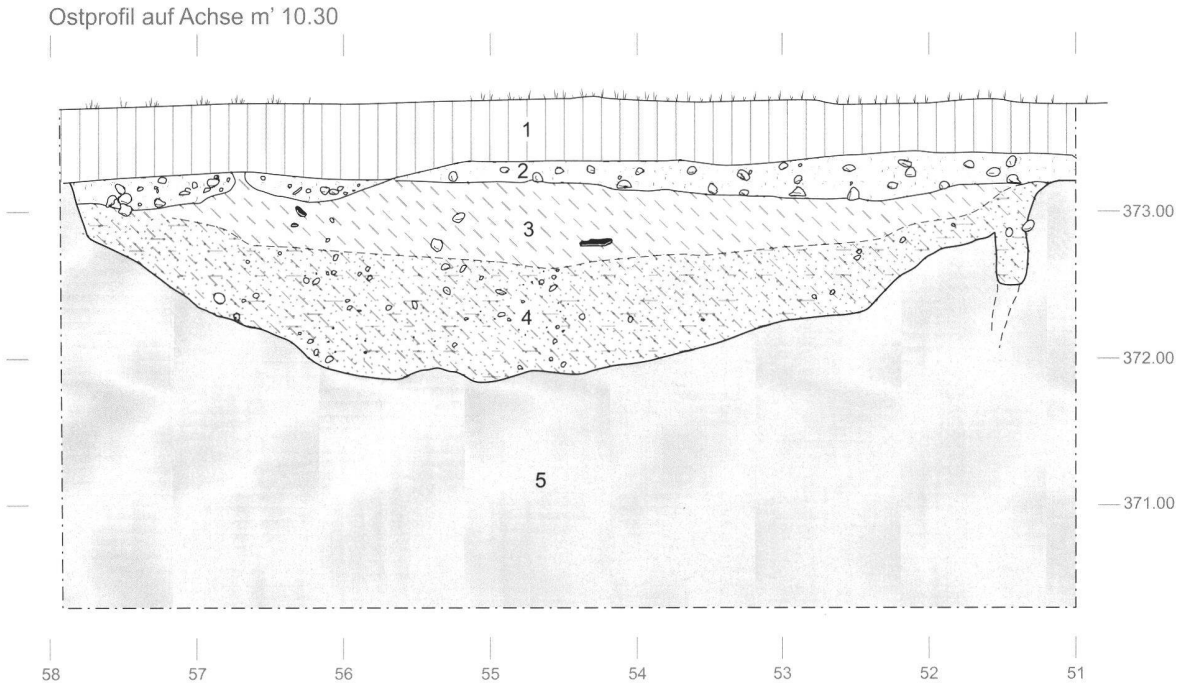


Abb. 5. Andelfingen-Bollen. Profil der neolithischen Siedlungsgrube. Umzeichnung M. Moser, Kantonsarchäologie Zürich.

Ausprägung der Zier sowie die Art der Zierlochungen sprechen für eine Datierung in die ältere Horgener Kultur (um 3200 v. Chr.)[6]. Einzelne Elemente, etwa die Ausprägung der Profile, weisen tendenziell bereits in die mittlere Horgener Kultur (um 3100 v. Chr)[7].

Aus der Grubenverfüllung wurden mehrere Holzkohleproben für eine Datierung entnommen. Die beiden analysierten Proben stammen aus der fundführenden Schicht Position 3 (Tab. 1).

Probe	*Labor-Nr.*	*C14 BP*	*Δ-C13*	*Cal 1 σ (89.4 %)*	*Cal 2 σ (95.4 %)*
3 (FK 9)	ETH-32850	4545±55	23.3±1.2 ‰	3080 BC	3380 BC
4 (FK 13)	ETH-32851	4500±55	21.0±1.2 ‰	3020 BC	3370 BC

Tab. 1. Andelfingen ZH-Bollen. C14-Datierungen an Holzkohle aus der Schicht Position 3. Kalibrierung nach OxCal v3.10, Bronk Ramsey 2005; cub r:5 sd:12 prob usp [chron]; Athmospheric data from Reimer et al. 2004.

Neolithische Funde und Befunde in der näheren Umgebung des Fundplatzes

Aus der näheren Umgebung des Areals Bollen sind einige wenige neolithische Objekte bekannt. Sie stammen aus dem Zeitraum vom Jung- bis ins Spät-, eventuell auch Endneolithikum.

Eine Lochaxt wurde im Jahre 1876 in der Thur bei Andelfingen entdeckt. Das Stück mit flau ausgeprägter Mittelrippe auf der Oberseite datiert in die Schnurkeramik[8] (Abb. 7,1). Beim Kiesabbau in Andelfingen, Niederfeld kam vor 1894 in rund 3 m Tiefe ein einzelnes Steinbeil zum Vorschein. Das Artefakt gelangte später in die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich; heute gilt es als verschollen[9]. Ein weiteres Steinbeil aus spätneolithischer Zeit wurde 1906 bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf der Kleinandelfinger Seite der Thur entdeckt[10] (Abb. 7,2). Um die Mitte des 20. Jh. sollen in Andelfingen bei Arbeiten an der Thur zwei Steinbeile entdeckt worden sein, die später in die Schulsammlung der Gemeinde Wängi TG gelangten[11] (Abb. 7,3.4). Im Jahre 1932 entdeckte man bei Bauarbeiten oberhalb des Bahnhofs Andelfingen ebenfalls ein kleines «Steinmeisselchen» aus Grüngestein[12]. Im Jahre 1966 fand J. Meier aus Andelfingen-Unterdorf beim Wegschaffen von altem Einfüllmaterial in seinem Keller an der Landstr. 247 (heute Nr. 53) ein weiteres neolithisches Steinbeil[13] (Abb. 7,5). Bei Ausgrabungen im Bereich der bronzezeitlichen Siedlung im Areal Laufen kam eine grössere Zahl von Silices zum Vorschein, darunter ein retuschiertes Klingenfragment[14]. Ob die Steinartefakte mit der bronzezeitlichen Besiedlung in Zusammenhang stehen oder hier eine neolithische Begehung des Areals fassbar wird, ist noch unklar. Bei Feldbegehungen zwischen 1991 und 2007 wurden u.a. in den Arealen Chrottenbuck/Ebnet, Erlen, Hinterer Isenberg, Laufen und Müliberg Silices aufgesammelt, die sich meist nicht präzis datieren lassen[15].

Erweitert man den Blick auf das umliegende Weinland sowie die angrenzenden Gebiete, erhöht sich die Zahl an neo-

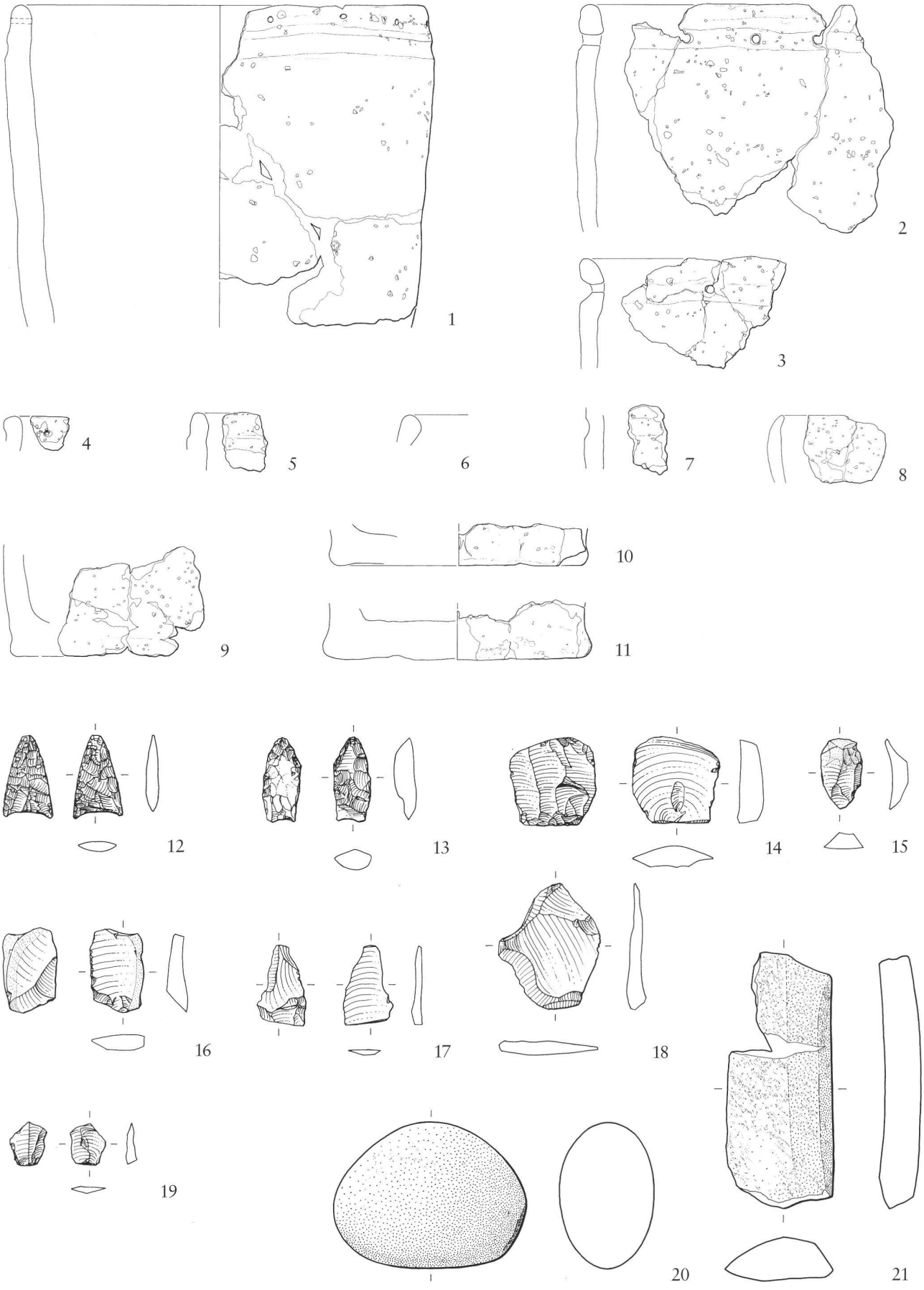


Abb. 6. Andelfingen-Bollen. Neolithisches Fundmaterial. Keramik M 1:4, übrige 1:2. Zeichnungen D. Pelagatti, Kantonsarchäologie Zürich.

lithischen Fundbelegen[16]. Die ältesten neolithischen Nachweise in der Region stammen aus Jestetten D-Altenburg, Flur Töbele, wo Gefässreste der Bandkeramik überliefert sind, die in die 2. Hälfte 6. Jtsd. v. Chr. datiert werden[17]. In denselben Zeithorizont gehört Holzkohle aus einem Graben am nördlichen Hangfuss des Schlossberges bei Trüllikon ZH-Rudolfingen; der Befund wird mit einer frühen Einfriedung oder Befestigung in Verbindung gebracht[18].

Eine erste Fundstellenverdichtung wird ab dem 5. Jtsd. v. Chr. fassbar. Ins späte 5. oder frühe 4. Jtsd. v. Chr. datieren mehrere Siedlungsplätze, in deren Fundinventar sich u. a. charakteristische Dickenbännlispitzen finden (z. B. Jestetten-Schnellgalgen und -Lettseewadel[19]). In die gleiche Phase dürfte auch die Fundstelle von Dachsen ZH-Lauferfeld gehören, wo Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zürich bei Begehungen im Jahre 1991 einen kleinen Silexkomplex mit mehreren dickenbännliartigen Spitzen sowie einen mehrfach durchbohrten Kalksteinschieber aufsammelten[20].

Um 4000 v. Chr. oder etwas jünger datieren die Siedlungsreste und Gräber der Fundstelle Jestetten D-Altenburg, Flur Burghalde/Sinkelosebuck. Der Platz wurde beim Kiesabbau im Winter 1925/26 entdeckt und in den Jahren 1926 und 1927 unter Leitung von G. Kraft teilweise untersucht. Neben diversen Siedlungsresten (Gruben, Pfostenlöcher und Feuerstellen sowie Fundmaterial) der Michelsberger Kultur und Keramik der Horgener Kultur fanden sich Überreste der Urnenfelderkultur, der Hallstatt- und der Latènezeit sowie eine jungneolithische Nekropole[21].

In der Fundstelle am Husemer See, welche 1917 beim Torfabbau erkannt und in den Jahren 1918 und 1920 durch das Schweizerische Landesmuseum untersucht wurde, sind pfynzeitliche und schnurkeramische Funde nachgewiesen[22].

Vom Inseli im Nussbaumersee TG, rund 10 km nordöstlich von Andelfingen, stammt ein umfangreicher Fundkomplex, der neben Material der Pfyner Kultur auch horgenzeitliche Objekte enthält. Ausserdem wurde innerhalb der spätbronzezeitlichen Siedlung auf der Halbinsel Horn (Gemeinde Hüttwilen-Ürschhausen) ein schnurkeramisches Grubenhaus freigelegt[23].

Auf die etwas entfernter liegende Fundstelle von Eschenz TG-Insel Werd mit Fundmaterial des Jung- (Pfyner Kultur) und Spätneolithikums (Horgener Kultur und Schnurkeramik) sowie der Spätbronzezeit und der römischen Epoche sei nur am Rande verwiesen[24].

Bei archäologischen Untersuchungen auf dem Schlossberg bei Trüllikon ZH-Rudolfingen, Schlossberg, stiess man 1984 im Areal der spätbronze- und früheisenzeitlichen Befestigungsanlage auch auf die Überreste eines neolithischen Grubenhauses von rund 3.5×3.5 m Grösse. Im dazu gehörigen Gehhorizont und wenig darüber fanden sich mehrere Silexabschläge, einige davon mit partieller Kantenretouchierung, des weiteren ein beidseitig abgeplatteter Klopfer sowie einige dickwandige Keramikfragmente. Der Ausgräber A. Hasenfratz datierte den Befund aufgrund des C14-Datums und anhand des Fundmaterials horgenzeitlich[25].

Rund 7 km südlich von Andelfingen-Bollen befindet sich die Fundstelle von Neftenbach ZH-Aspach, wo bei Grabungen im Jahre 1991 ein späthorgenzeitliches Grubenhaus zum Vorschein kam[26]. Beim Befund handelt es sich um eine rechteckige, rund 0.6 m in den Untergrund eingetiefte Grube von 4.5×4 m Grösse; in ihrem Zentrum war eine Holzkohlekonzentration feststellbar. Das Fundmaterial umfasst wenig und ausserordentlich schlecht erhaltene Keramik sowie ein grösseres Ensemble von Steinartefakten. Das C14-Datum ergab eine Zeitstellung des Befundes um 2708–2400 v. Chr.[27].

In den Jahren 1991 und 1992 wurden bei Grabungen im römischen Vicus in Oberwinterthur (Römerstrasse 229) verschiedene prähistorische Befunde und Funde freigelegt, u. a. ein horgenzeitliches Grubenhaus sowie rund 25 m weiter südlich eine zeitgleiche Grube. Das Grubenhaus war durch jüngere Siedlungsreste stark gestört, die am besten erhaltene südwestliche Grubenwand wies noch eine Höhe von ca. 0.3 m auf. Eine Steinkonzentration auf der Sohle konnte nicht weiter gedeutet werden. Hier fanden sich der Bohrkern einer Serpentinitlochaxt, ein einzelner Silexabschlag sowie eine grössere Anzahl Gefässfragmente. Das Fundmaterial der zweiten Grube umfasst neben Keramik ein Mahlplattenfragment sowie ein Steinbeilwerkstück aus Serpentinit. Die C14-Daten aus den beiden Befunden sind jeweils chronologisch uneinheitlich[28].

Weitere horgenzeitliche Siedlungsreste kennt man aus Wilchingen SH[29].

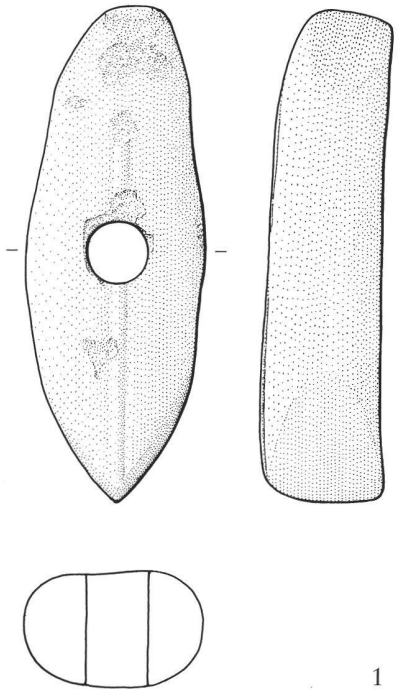
Im Jahre 1895 kam in einem Steinbruch bei Baltersweil D-Bühl nur wenig unter dem Humus eine 0.2 bis 0.6 m dicke Kulturschicht zum Vorschein, angeblich auch Gruben. Nachträgliche Untersuchungen zeigten, dass sich diese Schicht entlang eines Hügelzuges über eine Länge von rund 200 m Richtung Nordwesten erstreckte. Das typologisch einheitliche Fundmaterial gehört zur Horgener Kultur. Neben mehreren zylindrisch steilwandigen Töpfen fand sich eine grössere Zahl von Knochen und Geweihobjekten sowie mehrere Steinobjekte[30].

Schwierig zu beurteilen ist die Fundstelle von Jestetten D-See, Huus Meier (unpubliziert), wo bei Bauarbeiten in über 1 m Tiefe eine Kulturschicht mit Grobkeramik zum Vorschein gekommen ist. Die heute leider verschollenen Scherben wurden vom Finder als horgenzeitlich angesprochen[31].

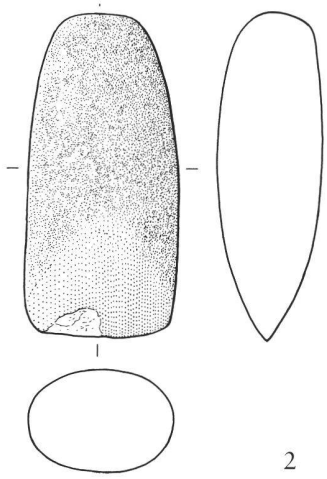
Möglicherweise schnurkeramisch ist eine Grube in Henggart ZH-Hinter Eichrüti/-Lotterbuck, die bei Sondierungen im Rahmen des Autobahnbaus 1991 neben eisenzeitlichen Überresten zum Vorschein kam und wenig Keramik und Silices enthielt. Mittels C14-Analyse ist dieser Befund in den Zeitraum um 2600–2300 v. Chr. datiert[32].

Chronologisch schwierig zu beurteilen sind die zahlreichen Steinbeile und Lochäxte, z. B. Marthalen ZH-Marthaler Forst (Abb. 7,6) oder Ossingen ZH-Tüfenau[33], ebenso die bei intensiven Feldbegehungen in den letzten 15 Jahren entdeckten Fundstellen mit kleineren Silexfundkomplexen, von denen aber nur wenige Inventare chronologisch aussagekräftige Geräte enthielten.

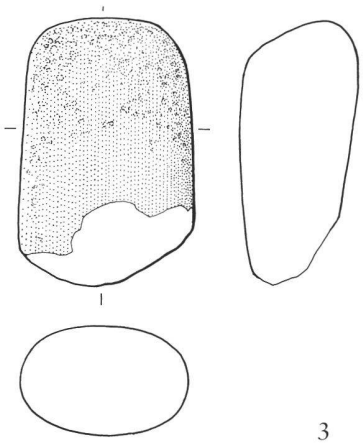
Abb. 7. Neolithische Einzelfunde aus Andelfingen und Umgebung. 1 Thur bei Andelfingen; 2 Adelfingen-Unterdorf; 3, 4 Thur bei Andelfingen (heute in Wängi TG); 5 Kleinandelfingen; 6 Marthalen ZH-Marthaler Forst. M 1:2. Zeichnungen D. Pelagatti, Kantonsarchäologie Zürich.



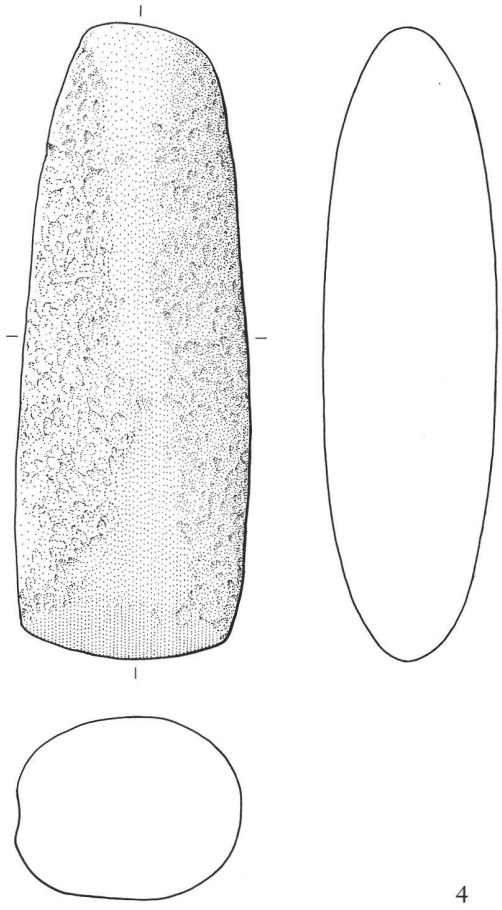
1



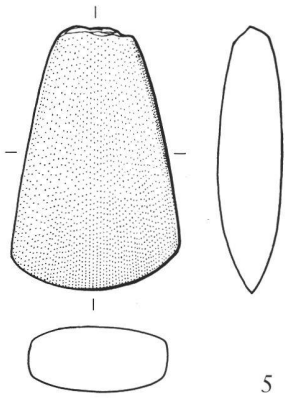
2



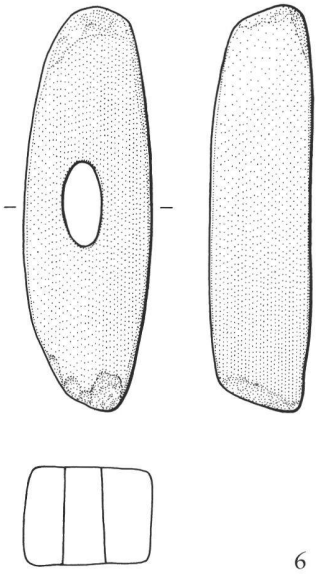
3



4



5



6

Fazit

Im Zürcher Weinland und in den angrenzenden Gebieten sind neolithische Fundstellen vom 6. bis ins späte 3. Jtsd. v. Chr. in unterschiedlicher Dichte belegt.

Dank der neu entdeckten Fundstelle in Andelfingen kennt man heute im Weinland und seiner Umgebung mindestens neun Siedlungsstellen der Horgener Kultur[34], die jeweils 5–10 km voneinander entfernt liegen (Abb. 8). Die Bauten wurden in unterschiedlichen topographischen Lagen errichtet, häufig (leicht) erhöht auf Terrassen, Spornen und Hügelkuppen, aber auch «klassisch» an Seeufern. Bei den wenigen, meist isoliert angetroffenen Resten handelt es sich um Grubenhäuser und Gruben, die am ehesten als Teil eines Einzelgehöftes oder einer Kleinsiedlung zu deuten sind[35]. Einzig bei der schlecht dokumentierten Fundstelle von Baltersweil D-Bühl könnte es sich um einen grösseren Siedlungsplatz handeln, dessen Bedeutung möglicherweise auf der Nähe zu den Silexlagerstätten im Kleinen Randen sowie der Lage an einem Durchgangsweg zwischen dem Rafzer Feld und dem Klettgau beruhte.

Die Fundstellen der Horgener Kultur zeigen ein auffallend anderes Verteilungsmuster als jene der vorhergehenden Pfyner Kultur. Zurzeit ist noch unklar, ob sich darin lediglich ein unterschiedlicher Forschungsstand niederschlägt oder ob sich dahinter ein anderes Siedlungsverhalten aufgrund veränderter Verhältnisse verbirgt. Es bleibt zu hoffen, dass eine intensivierte Forschung die kulturelle Entwicklung und die damit verbundenen Fragen in dieser Region erhellen wird.

Patrick Nagy
Kantonsarchäologie Zürich
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
patrick.nagy@bd.zh.ch

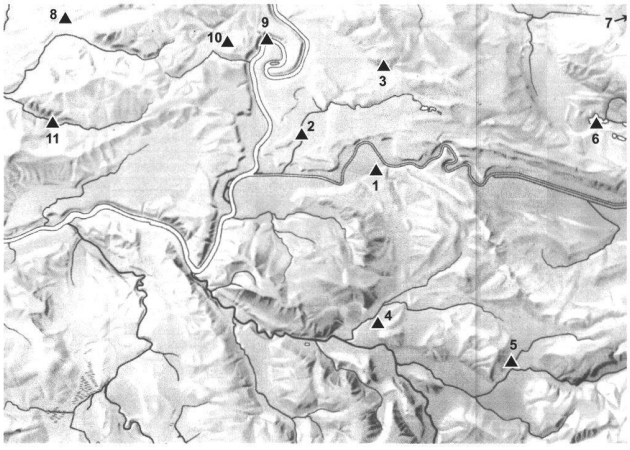


Abb. 8. Horgenzeitliche Fundstellen im nördlichen Kanton Zürich und in den angrenzenden Regionen. 1 Andelfingen ZH-Bollen (Grubenhaus?); 2 Marthalen ZH-Marthaler Forst (Lochaxt); 3 Trüllikon ZH-Rudolfingen, Schlossberg (Grubenhaus); 4 Neftenbach ZH-Aspach (Grubenhaus); 5 Winterthur ZH-Oberwinterthur, Römerstrasse 229 (Grubenhaus, Grube); 6 Hüttwilen-Uerschhausen TG-Nussbaumersee (Funde); 7 Eschenz TG-Insel Werd (Kulturschicht); 8 Wilchingen SH-Flühhalde (Baureste?); 9 Jestetten D-Altenburg, Sinkelosebuck (Funde); 10 Jestetten D-See (Kulturschicht); 11 Baltersweil D-Bühl (Gruben, Kulturschicht). M 1:135 000.

Fundkatalog

1 Randfragment eines Topfes mit horizontal verlaufender, doppelter Kannelur; Wanddicke 20 mm (2006.039.10, Abb. 6,1).
2 Randfragment eines Topfes mit horizontal verlaufender, einfacher Kannelur und Einstichreihe; Wanddicke 15 mm (2006.039.8, Abb. 6,2).
3 Randfragment eines Topfes mit einfacher, horizontal verlaufender Kannelur und Einstichreihe; Wanddicke 14 mm (2006.039.21, Abb. 6,3).
4 Randfragment eines Topfes mit nach aussen verdicktem Rand und Einstichreihe; Wanddicke 12 mm (2006.039.12, Abb. 6,4).
5 Randfragment eines Topfes mit einfacher, horizontal verlaufender Kannelur; Wanddicke 16 mm (2006.039.12, Abb. 6,5).
6 Randfragment eines Topfes mit verdicktem, leicht schräg nach innen abgestrichenem Rand; Wanddicke ca. 11 mm (2006.039.24, Abb. 6,6).
7 Wandfragment eines Topfes mit einfacher, horizontal verlaufender Kannelur; Wanddicke 15 mm (2006.039.9, Abb. 6,7).
8 Randfragment eines Napfes mit einziehendem, ausdünnendem Rand; Wanddicke 14 mm (2006.039.7, Abb. 6,8).
9 Bodenscherbe eines Topfes; Bodendicke 24 mm (2006.039.15, Abb. 6,9).
10 Bodenscherbe eines Topfes; Bodendicke 22 mm (2006.039.12, Abb. 6,10).
11 Bodenscherbe eines Topfes; Bodendicke 30 mm (2006.039.24, Abb. 6,11).
12 Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis, flächig retouchiert; Silex; 2,4 g (2006.039.5; Abb. 6,12).
13 Spitze mit leicht konkaver Basis, einseitig flächig retouchiert; Silex; 3,8 g (2006.039.12; Abb. 6,13).
14 Kernabschlag; Silex (2006.039.5; Abb. 6,14).
15 Abschlag; Silex (2006.039.3; Abb. 6,15).
16 Abschlag mit Gebrauchsretouchen; Silex (2006.039.16; Abb. 6,16).
17 Abschlag; Silex (2006.039.8, Abb. 6,17).
18 Abschlag; Silex (2006.039.12, Abb. 6,18).
19 Abschlag; Silex (2006.039.12; Abb. 6,19).
20 Klopfstein, an einer Schmalseite gepickt; feinkörniger Sandstein, vermutlich Glaukonit (2006.039.12, Abb. 6,20).
21 Werkstück mit Sägeschnitt und Schleifspuren; Amphibolith (2006.039.5; Abb. 6,21).

Anmerkungen

1 Bauer 1992, 84-92; Taf. 46-64.
2 Dabei kamen interessante Befunde und Funde aus dem Frühmittelalter zum Vorschein: s. hierzu JbSGUF 83, 2000, 257; R. Windler, Keramik des 6. und 7. Jh. Siedlungs- und Grabfunde aus dem Gebiet zwischen Zürichsee und Hochrhein. JbSGUF 85, 2002, 197-230.
3 Ohne weiterführende Untersuchungen sind genauere Angaben zu Funktion und Datierung dieser Befunde jedoch nicht möglich.
4 D. Viollier, Le cimetière gallo-helvète d'Andelfingen (Zürich). ASA 14, 1912, 16-57.
5 ETH-26505, Proben Nr. 11/Pos. 15: AMS-C14 Alter 2985±1.2 y BP; Archäologie im Kanton Zürich 2001-2002. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 17, 11. Zürich/Egg 2004.IZ 17, 2004, 11.
6 Einfach- und Mehrfachkanneluren mit Lochungen als Randverzierung finden sich während der gesamten Horgener Kultur, wobei sie in vorliegender Ausprägung den Vergleichen der älteren Horgener Kultur am ehesten entsprechen. Als Vergleichsstationen seien beispielsweise genannt Zürich-Kleiner Hafner, Schicht 3 oder Feldmeilen ZH-Vorderfeld, Schichten 3 und 4: Winiger 1981, Taf. 86-93; Suter 1987, Taf. 73A.
7 Beispielsweise Zürich-Mozartstrasse, Schicht 3 oder Horgen ZH-Scheller: Gross 1987, Taf. 8,1-14; Eberli et al. 2002, 119-127. Zur Entwicklung der Horgener Kultur s. Gross 1987, 125-133; Hardmeyer 1993, 268-289.
8 R. Ulrich, Catalog der Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, I. Theil: Vorrömische Abtheilung, 122 (SLM P 2306). Zürich 1890. Der genaue Fundort ist nicht mehr lokalisierbar.
9 Ist dieses Fundstück identisch mit jenem aus dem Jahre 1876?
10 Das 7 cm lange, aus Serpentinit gefertigte Objekt wurde der Sekundarschule Andelfingen geschenkt. Der Fundplatz befindet sich rund 300 m nordwestlich des Areals Zelgli, wo wenige Jahre zuvor frühmittelalterliche Gräber entdeckt worden waren; s. hierzu Brief von J. Wissmer an J. Heierli vom 18.12.1906 (Archiv KA ZH; unpubliziert).
11 Ortsmuseum Wängi: Inv. Nr. G 2862 und 2863. Genauere Angaben zur Fundstelle sowie zu den Fundumständen fehlen. In einer Notiz vom 26.6.1952 schreibt K. Keller-Tarnuzzer: *«Von E. Wiesmann, Sekundarlehrer in Wängi, erfahre ich, dass ein Rudolf Aeberli in Lommis vor Jahren bei Arbeiten an der Thur 2 Steinbeile gefunden habe, die heute in der Schulsammlung Wängi liegen»* (Archiv der Archäologie Schweiz, archäologische Landesaufnahme, Dossier Andelfingen, ZH, III, Nr. 1). Ich danke E. Trachsler (Ortsmuseum Wängi) dafür, dass die beiden Funde gezeichnet werden konnten.
12 Der Aufbewahrungsort dieses Fundstückes ist unklar.
13 Aufbewahrungsort: Schweizerisches Landesmuseum Zürich (SLM A-48685) Die Oberfläche des leicht trapezförmigen Beils mit ovalem Querschnitt ist nur im Schneidenbereich geschliffen, ansonsten gepickt (191 g, L: 9 cm).
14 K. Schäppi, Andelfingen-Laufen. Eine spätbronzezeitliche Siedlung und Umfeld. Unpublizierte Seminararbeit Universität Zürich, Historisches Seminar, Abteilung für Ur- und Frühgeschichte 2006.
15 Eine im Jahr 2001 im Areal Lachen entdeckte gestielte Silexpfeilspitze datiert wohl bereits in die beginnende Frühbronzezeit; Aufbewahrungsort: Kantonsarchäologie Zürich.
16 Einzelne Fundstellenkonzentrationen sind wohl durch die Forschungstätigkeit von Lokalhistorikern zu erklären, z. B. diejenigen im Rafzer Feld oder bei Dachsen, andere (so in Andelfingen) zumindest teilweise durch erhöhte Bauaktivität bedingt.
17 Trumm 2001, 35, Abb. 40. Bislang liegen keine zeitgleichen Befunde auf Schweizer Gebiet vor.
18 UZ-2152: 6020±75 BP (5225-4745 v. Chr.): Hasenfratz 1989, 37, Anm. 3.
19 Die Fundstelle Schnellgalgen wurde in den 1920er Jahren entdeckt und seither durch Privatsammler intensiv ausgebeutet. Die Station Lettseewadel ist erst seit wenigen Jahren bekannt: Gersbach 1969, 147f. bzw. Dokumentation Archiv Regierungsgebäude Freiburg i. Br., Ref. 26, Denkmalpflege. Nach Ausweis der materiellen Hinterlassenschaft handelt es sich in beiden Fällen um mehrphasige Fundplätze.
20 Archäologie im Kanton Zürich 1995-1996. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 14 (Zürich/Egg 1998), 18 (Kurzbericht). Die Fundstelle ist in der Zwischenzeit durch Bauarbeiten unbeobachtet zerstört worden.
21 Gersbach 1969, 110-123, Taf. 55.9-18; Trumm 2001, 36-38. Die Funde, welche von Gersbach der Michelsberger Kultur zugewiesen wurden, werden heute eher als der Hornstaader Gruppe zugehörig betrachtet: Trumm 2001.
22 Es wurde eine Fläche von rund 120 m² untersucht. Das Fundmaterial der Pfyner Kultur, der Schnurkeramik sowie der Bronzezeit befindet sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Affoltern am Albis (Inv.Nr. 27920-28171, 32483, 37768-37775 und 77541-77546). D. Viollier, Die Moor- und Ufersiedlungen im Kanton Zürich. a) Hausersee. MAGZ XXIX, Heft 4, 1924, 169-178. Vgl. hierzu auch: Kurzinventarisation der Zürcher Seeufersiedlungen, Frühjahr/Sommer 1996, 77, Abb. 33 (Hochbauamt der Stadt Zürich, Baugeschichtliches Archiv/ Büro für Archäologie, unpubliziert).
23 Die geringe Menge der an der Oberfläche gefundenen Horgener Keramik ermöglicht nach Meinung der Bearbeiter keine genauere chronologische Einordnung und spricht gegen eine Interpretation als Überreste einer grösseren Siedlung: A. Hasenfratz/M. Schnyder, Das Seebachtal. Eine archäologische und paläoökologische Bestandesaufnahme. Forschungen im Seebachtal 1. Archäologie im Thurgau 4, bes. 154-157 und Abb. 151-155. Frauenfeld 1998.
24 B. Hardmeyer, Eschenz, Insel Werd. I. Die schnurkeramische Siedlungsschicht. Zürcher Studien zur Archäologie (Zürich 1983); A. Hasenfratz, Eschenz, Insel Werd. II. Das jungneolithische Schichtpaket III. Züricher Studien zur Archäologie. Zürich 1985.
25 ZU-214: 4550±90 BP: Hasenfratz 1989.
26 Fischer 1998, 177-194, bes. 179-184.
27 UZ-4391: 4030±65 BP; hierzu ausführlich Fischer 1998, 183f. sowie Abb. 8 und Tab. 3.
28 Janke 1996, 318-320 sowie Tab. 1. Von sieben Daten lassen sich nur gerade zwei aus der Grube mit dem horgenzeitlichen Fundmaterial in Verbindung setzen (UZ-3643 und UZ-3644); s. hierzu auch Fischer 1998, 184.
29 *«Reste einer bescheidenen Hütte auf dem höchsten Punkt der Flühhalde bei Wilchingen»:* W. Guyan, Erforschte Vergangenheit. 1, Schaffhauser Urgeschichte, 183, Schaffhausen 1971; A. Hasenfratz, Wilchingen SH, Flühhalde. In: W. E. Stöckli/E. Gross/U. Niffeler (Hrsg.) Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. II, Neolithikum, 332. Basel 1995.
30 Gersbach 1969, 127f.; Taf. 56,27-43. An derselben Fundstelle kamen auch römische und frühmittelalterliche Befunde und Funde zum Vorschein.
31 Dokumentation Archiv Regierungspräsidium Freiburg i. Br., Ref. 26, Denkmalpflege.
32 ETH-9312: 3965±65 BP; $\delta^{13}C$ -21.4±1.5; s. hierzu Archäologie im Kanton Zürich 1987-1992. Berichte Zürcher Denkmalpflege, 12. Bericht, 1. Teil, 22. Zürich/1994; U. Eberli, Untersuchungen auf dem Trassee der Nationalstrasse N4 im Weinland zwischen Ohringen und Henggart. Archäologie im Kanton Zürich 1993-1994. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 13, 113-117, bes. 116. Zürich/Egg 1996.
33 zu Ossingen: Archäologie im Kanton Zürich 2001-2002. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 17, 33. Zürich/Egg 2004.
34 hierzu u.a. Fischer 1998, 182; Mäder 2009, 56f.
35 Hasenfratz 1989, 154.

Bibliographie

Bauer, I. (1992) Andelfingen-Auf Bollen 1967. In: I. Bauer/D. Fort-Linksfeiler/B. Ruckstuhl et al., Landsiedlungen und Gräber der mittleren und späten Bronzezeit. Berichte der Zürcher Denkmalpflege. Archäologische Monographien 11. Egg.
Eberli, U./Ebersbach, R./Favre, P. et al. (2002) Horgen-Scheller. In: Ch. Achour-Uster/U. Eberli/R. Ebersbach et al., Die Seeufersiedlungen in Horgen. Die neolithischen und bronzezeitlichen Fundstellen Dampfschiffsteg und Scheller. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 36, 81-229. Zürich.
Fischer, C. (1998) Die urgeschichtliche Besiedlung von Neftenbach. Archäologie im Kanton Zürich 1995-1996. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 14, 177-194. Zürich/Egg.
Gersbach, E. (1969) Urgeschichte des Hochrheins. Badische Fundberichte, Sonderheft 11. Freiburg i. Br.
Gross, E. (1987) Die Keramik der Horgener Schichten. In: E. Gross/Ch. Brombacher/M. Dick et al., Zürich «Mozartstrasse». Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen, Band 1. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Monographien 4 125-133. Zürich.
Hardmeyer, B. (1993) Die Horgener Keramik. In: E. Bleuer/B. Hardmeyer, Zürich «Mozartstrasse». Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen, Band 3, Die neolithische Keramik. Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 18, 263-289. Egg/Zürich.
Hasenfratz, A. (1989) Ein Grubenhaus der Horgener Kultur vom Schlossberg bei Rudolfingen. JbSGUF 72, 53-58.
Janke, R. (1996) Prähistorische Funde aus Oberwinterthur. In: Archäologie im Kanton Zürich 1993-1994. Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 13, 317-326. Zürich/Egg.
Mäder, A. (2009) Siedlungsfunde des frühen 4. Jahrtausends v. Chr. aus Otelfingen. In: Archäologie im Kanton Zürich_01, 51-63. Zürich/Egg.
Suter, P. J. (1987) Zürich «Kleiner Hafner». Tauchgrabungen 1981-1984. Mit Beiträgen von St. Jacomet, B. Richter, J. Schibler und P. Schubert. Berichte der Zürcher Denkmalpflege. Monographien 3. Zürich.
Trumm, J. (2001) Archäologische Fundstellen in Altenburg und Jestetten – ein Gang durch die Urgeschichte. In: K. H. Jahnke/E. Danner (Hrsg.) Das Jestetter Dorfbuch, 34-42. Lindenberg.
Winiger, J. (1981) Feldmeilen-Vorderfeld. Der Übergang von der Pfyner zur Horgener Kultur. Antiqua 8. Frauenfeld.